

Do



Viel mehr als nur rechts: Dortmund erlebt einen nicht ganz normalen Samstag, zeigt Farbe und isst vegan.

Seite 2

Bi



Überraschend mehr als nur eine Ex-Beatle-Frau: Bielefeld zeigt Ausstellung über Frieden von Yoko Ono.

Seite 3

Bo



Doch weniger als Nokia: Bochum bekommt BlackBerry und verliert Steuern und Arbeitsplätze.

Seite 4

Online



Homepage:
www.bszone.de

Die Zukunft ist ungewiss

Quo vadis, Papageienhaus?

Seit Frühjahr ist das Insolvenzverfahren über das Vermögen des Eigentümers der größten Wohnanlage für Studierende in Bochum eröffnet. Die Wohnanlage in der Markstraße 118 und 118a steht größtenteils leer und rotet vor sich hin. Für die BewohnerInnen wird die Situation immer unerträglicher.

Die Luft riecht alt und abgestanden, wenn man das Wohnheim durch seinen Eingang von der Markstraße aus betritt. Lediglich die ausgehängten Orientierungspläne für die Feuerwehr begrüßen die BesucherInnen und weisen den Weg ins Erdgeschoss. Treppenhaus und Foyer sind menschenleer. Die Fenster zu den Gemeinschaftsräumen sind mit Packpapier abgeklebt. Beinahe unweigerlich kommt das Gefühl einer verlassenen „Geisterstadt“ auf. Lediglich die Schritte in einem Treppenhaus oder das Zufallen einer Tür beweisen: Im Papageienhaus wohnt noch wer.

Wir treffen auf Hursit und Minh. Beide wohnen seit einigen Monaten im Papageienhaus und waren bereit, uns Auskunft zu geben.

bsz: Wie ist es, in diesem Haus zu wohnen?

Minh: Schon erschreckend. Die Flurtüren sind alle verschlossen, und ich habe nur einen Schlüssel zu meinem eigenen Flur. Über die Hälfte der Zimmer auf meiner Etage sind unbewohnt.

Hursit: Und die Zimmer sind in einem schlechten Zustand. Abgesehen von etwas Farbe wurde in den letzten Jahren nicht viel investiert.

bsz: Das klingt ja nicht nach traumhaften Zuständen. Warum bist du hier eingezogen, Minh?

Minh: Als ich nach Deutschland kam, wusste ich nicht genau, wo ich wohnen könnte, und da habe ich eine Anzeige von der Markstraße gelesen. Da ich sofort einziehen konnte, habe ich das Angebot angenommen. Mittlerweile suche ich aber nach einem anderen Zimmer.

bsz: Was kostet ein Zimmer in der Wohnanlage hier?

Hursit: Dafür, dass es in einem so schlechten Zustand ist, ist es ziemlich teuer. Ich zahle für mein Zimmer etwas über 200 Euro. Da sind dann Nebenkosten, Fernsehen und Internet drin enthalten. Trotzdem: Für 12 Quadratmeter viel Geld.

Vom Abschreibungsobjekt zum Verlustobjekt

In der Tat sind sowohl die Zimmer als auch die Gemeinschaftseinrichtungen in einem sehr schlechten Zustand. Gebaut wurde die Wohnanlage als Abschreibungsobjekt von Bochumer ÄrztInnen und RechtsanwältInnen. Als die steuerlichen Vorteile jedoch ausgeschöpft waren, suchte man einen Partner, mit dem der Betrieb weitergehen konnte. In den Neunziger Jahren beteiligte sich der paritätische Wohlfahrtsverband an der Wohnanlage. Der steigende Investitionsbedarf machte jedoch einen Verkauf erforderlich. Unter anderem war auch das AKAFO als Käufer im Gespräch: „Wir haben damals davon Abstand genommen, in diese Immobilie zu investieren“, meint Joachim Kiewald vom AKAFO. „Sowohl die Kosten für den Erwerb als auch die Belastungen, die durch einen Umbau entstanden wären, um die Wohnanlage auf AKAFO-Standard zu bringen, hätten Mieten jenseits von Gut und Böse entstehen lassen.“ Anders sah dies wohl der Schiffs- und Industrieservice Reimche aus Hamburg. Dieser kaufte das Wohnheim und hält es seitdem. Bereits direkt



Flureingang im Papageienhaus

nach der Übernahme kam es zu drastischen Mieterhöhungen – und trotzdem schien die Wohnanlage rote Zahlen in die Bücher der Hamburger zu schreiben, so dass es nun zur Insolvenz kam.

Mit der Verwaltung der Immobilie ist eine Bochumer Rechtsanwältin betraut. Sie versucht nun, die Forderungen der GläubigerInnen zu befriedigen und den Betrieb der Wohnanlage weiter aufrecht zu erhalten. Ob die Wohnanlage aber weiterhin als Studierendenwohnheim genutzt wird, ist zumindest fraglich: Es mehren sich die Gerüchte, dass unter den BewohnerInnen auch immer mehr ausländische Zeit- und Leiharbeiter sein sollen, die für ein halbes Jahr dort untergebracht werden.

Quo volas, Papagei?

Die Zukunft der Wohnanlage ist mehr als ungewiss. Einen künftigen Eigentümer erwarten hohe Investitionskosten, um die Anlage umzugestalten, eine immer geringer werdende MieterInnenschaft und damit sinkende Einnahmen zur Sicherung des laufenden Betriebs. Ob sich bei der derzeitigen Lage auf dem Bochumer Wohnungsmarkt hierzu jemand bereithalten wird, muss die Zukunft klären. Ansonsten blickt das Papageienhaus in jene Zukunft, die ein Rundgang durchs Foyer bereits erahnen lässt.

rvs

Wie Bochum sich von DFB & FIFA knebeln lässt

Frauenfußball auf Pump?

Eine Riesenparty organisieren, ohne zu wissen, wie die Rechnung bezahlt werden soll: Ein paar Studis könnte man das durchgehen lassen. Aber was ist, wenn es um die Stadt Bochum und um Millionen geht? Am Donnerstag hat der Rat der Stadt zugestimmt, den Stadionmietvertrag und die Gastgeberstadt-Vereinbarung für die Fußballweltmeisterschaft der Frauen im Jahr 2011 zu unterschreiben. Doch unter welchem Stern die Großveranstaltung steht, bleibt unklar: Die WM könnte für Bochum zum Millionengrab werden.

Um die FIFA-Auflagen zu erfüllen, muss Bochum kräftig investieren: Nach den Berechnungen der Stadtverwaltung fallen dafür rund drei Millionen Euro an – Umsatzsteuer und diverse Gastgeberverpflichtungen kommen noch dazu. Zwei Millionen sind für das Jahr 2009 angesetzt und fließen vor allem in Baumaßnahmen. Einige davon würden dauerhaft dem VfL zugute kommen, wie zum Beispiel der Ausbau der Sanitäranlagen für Frauen im Stadion. Weiterhin müssten in den Jahren 2010 und 2011 jeweils eine halbe Million für die organisatorischen Aufgaben als „Host-City“ ausgegeben werden, so die Verwaltung.

Fragwürdige Kostenprognose

Die von der Stadtverwaltung aufgestellte Kalkulation ist jedoch nur eine erste Prognose und keinesfalls als fixer Kostenpunkt zu verstehen. Die Ausgaben der Stadt werden selbst nach Ansicht der SPD-Ratsfraktion, die sich offen für die WM aussprach, um Millionen höher liegen. Die Ratsfraktionen der Grünen und Die Linke kritisierten nicht nur die Kosten deutlich: Die FIFA habe einen „Knebelvertrag“ vorgelegt, der sich knapp an der Grenze zur Sittenwidrigkeit befinde, sagte



WM: Bochumer Politik kopflos?

Grünen-Sprecher Wolfgang Cordes. Beide Ratsfraktionen stimmten dennoch mit einem Verweis auf ihren „Respekt für den Frauenfußball“ nicht gegen die Unterzeichnung, sondern enthielten sich lediglich der Stimme.

Schweizer Konten

In der Tat: Mit dem sogenannten „Host-City Vertrag“ hat sich Bochum einen Klotz ans Bein gebunden, dessen finanzielle Auswirkungen unüberschaubar sind. Die Vereinbarung, die Schweizer Recht unterliegt, wälzt jegliche Haftung von FIFA und DFB auf die Stadt ab, obwohl alle maßgeblichen organisatorischen Entscheidungen in den Händen der Verbände bleiben. Verhandlungsmöglichkeiten: Keine. Letztendlich setzte die FIFA Bochum die Pistole auf die Brust: Sollte der Vertrag nicht schon sechs Wochen nach Übersendung unterschrieben zurückgeschickt sein, wäre die Stadt raus aus dem Verfahren. Diesem Druck gab der Rat willig nach und geht auf finanzpo-

litischen Blindflug – während zum Beispiel ein lokales Nahverkehrs-Sozialticket wegen angeblicher Unfinanzierbarkeit bei CDU, SPD und Grünen nach wie vor keine Chance hat.

Kein Cent im Haushalt

Obwohl die Verwaltung selbst vorrechnete, dass mindestens drei Millionen Euro notwendig sind: Im Haushaltsentwurf, der ebenfalls am Donnerstag in den Rat eingebracht wurde, ist bisher kein einziger Cent für das Millionenspektakel vorgesehen – dafür aber ein Defizit von 134 Millionen Euro. Stadtkämmerer Manfred Busch erklärte im Lokalradio, die WM sei nur durch zusätzliche Schulden zu finanzieren. Der Stadt stehen als Einnahmequellen das sogenannte WM-Ticketing und Werbeflächen zur Verfügung. Von Rentabilität kann aber keine Rede sein, denn die zu erwartenden Einnahmen sind um ein Vielfaches geringer als die von der Stadtverwaltung unvollständig kalkulierten Ausgaben.

Bochum als Spielstätte?

Von maximal vier Spielen in Bochum ist die Rede – eventuell auch nur von zweien, wenn man sich die vier Partien noch mit Bielefeld teilen muss. Die Kosten würden allerdings trotzdem gleich bleiben. Die endgültige Entscheidung darüber, ob die Frauen überhaupt in Bochum kicken werden, geben DFB und FIFA Ende September in Berlin bekannt. Die Prognose ist hier aber besser als bei den Kosten: Nur elf Bewerber gibt es für die üblichen acht Spielorte. Die Position Bochums wird dabei von Dortmund und Gelsenkirchen unterstützt, deren Stadien wohl zu groß wären. Andere Ruhrgebietsstädte wie die Frauenfußball-Hochburgen Duisburg und Essen haben sich überhaupt nicht beworben – vielleicht die weisere Entscheidung.

FF,rvr

:boinkürze

**Comödie Bochum
wiederauferstanden**

In einer eilig einberufenen Pressekonferenz teilte ein strahlender Jochen Schroeder der Öffentlichkeit mit, dass die Insolvenz der Comödie Bochum nicht auch das Aus für die kleine Bühne neben dem Bahnhof bedeutet. Nach vor wenigen Wochen schockte der mit seiner Rolle als Pfleger Mischa in der Schwarzwaldklinik bekannt gewordene Schauspieler und Theaterintendant Bochum mit der Nachricht, die Comödie Bochum sei insolvent und müsse den Spielbetrieb einstellen. Dieses Unglück ist jetzt – dank Kulturdezernent Michael Townsend – abgewendet. Er verspricht, „alles zu tun, was ich kann [...] die Comödie von Jochen Schröder für Bochum zu erhalten.“ Das heißt, dass vorerst der Spielbetrieb in der alten Spielstätte am 6. November mit dem Stück „Den oder keinen“ wiederaufgenommen wird. Außerdem denkt Schroeder gemeinsam mit der Stadt über eine Renovierung des Theaters oder sogar über einen Umzug in eine neuere, weniger nebenkostenintensive Spielstätte nach.

eRe



:bszaktuell

Bachelor mangelhaft?

Die Kritik an den inzwischen nicht mehr ganz so neuen Bachelor/Master-Abschlüssen an deutschen Hochschulen reißt nicht ab und bleibt weiterhin allgegenwärtig. Vergangene Woche äußerte der Deutsche Hochschulbund (DHV) als Interessensvertretung der ProfessorInnenschaft und der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter seine vernichtende Kritik gegenüber der Bologna-Reform. Bemängelt wird unter anderem die starke Spezialisierung an den einzelnen Hochschulen, die einen Standortwechsel nach dem Bachelor nahezu unmöglich mache: „Damit wird das Ziel, einen europäischen Hochschulraum zu schaffen, konterkariert“, kommentiert DHV-Präsident Bernhard Kempen das Dilemma. Der DHV vertritt daher die Position, den Master zum Regelabschluss zu erheben. Der Bachelor solle jedoch weiterhin einen ersten berufsqualifizierenden Abschluss darstellen. Inwieweit dies in der Praxis jedoch umsetzbar ist, bleibt vorerst fraglich. Die Hochschulrektorenkonferenz warnt dagegen vor einem Rückfall in alte Zeiten und will die Bologna-Reformen höchstens in Einzelfällen anpassen. Eine grundsätzliche Diskussion hält sie also trotz anhaltender Kritik und massiver Probleme weiterhin für unnötig.

jk

Philosophie-Kongress in Essen

Die Philosophie leidet in unserer Zeit unter einem akuten Imageproblem. Sie sei unpragmatisch, abgehoben und einfach überflüssig. Auf dem Campus in Essen bemühen sich in dieser Woche zahlreiche namhafte VertreterInnen des Fachs darum, die unbedingte Wichtigkeit der Philosophie für den gesellschaftlichen Diskurs zu unterstreichen. Beim Deutschen Kongress für Philosophie treten neben etablierten Größen wie Jürgen Habermas auch NachwuchswissenschaftlerInnen auf, um neue sowie alte Konzepte und Ideen im Diskurs zu erläutern und zu prüfen. Die Teilnahme am Kongress ist kostenpflichtig, einzelne Vorträge sind jedoch auch kostenlos für Gäste geöffnet. Weitere Informationen gibt es unter dgphil2008.de.

jk

Neue Stelle bei der „Rosa Strippe“

Während die Stadt Bochum in den letzten Monaten eher wenig durch die Umsetzung sozialer Projekte, sondern vermehrt durch fragwürdige und kostspielige Image- und Prestigeprojekte (siehe Seite 1, unten) von sich reden machte, ist nun immerhin eine kleine Positivnachricht zu vermelden: Der Verein „Rosa Strippe“, ein Beratungs- und Freizeitzentrum für homosexuelle Mädchen und Jungen, wird durch die Schaffung einer weiteren Teilzeitstelle für eine Pädagogin gestärkt. In der Beratung und im eigenen Café „freiRAUM“ sollen junge Lesben und Schwule die Chance erhalten, trotz oftmals noch heute fehlender gesellschaftlicher Akzeptanz „genauso selbstbewusst und unbeschadet erwachsen“ zu werden und „ihre Identität entwickeln“ zu können, so Diplom-Pädagogin Linda Anscheit, die seit kurzer Zeit das Team der „Rosa Strippe“ verstärkt. Der Verein ist in der Kortumstraße 143 zuhause; weitere Informationen sind im Internet unter rosas-trippe.de abrufbar.

jk

Invasion! im Prinz Regent Theater

Das Prinz Regent Theater möchte am 26. und 27. September um 20.30 Uhr mit dem Stück Invasion! noch einmal zum Nachdenken anregen. Das moderne Bühnenstück basiert auf dem Romandebüt von Jonas Hassen Khemiri „Das Kamel ohne Höcker“ und spielt mit den Vorurteilen und Klischees der muslimischen Welt. „Invasion! ist ein Versuch, dem näherzukommen, was man Konstruktion von Fremdheit und Identität nennen könnte,“ so Regisseurin Sibylle Broll-Pape. Zu sehen ist das Stück im Prinz-Regent Theater, Prinz-Regent-Straße 50-60, 44795 Bochum. Mehr unter: www.prinzregenttheater.de

eRe

Man muss auch gönnen können...

...deshalb gratuliert die Redaktion der Pressestelle der RUB zum Gewinn des PR-Fuchses 2008 für ihre Broschüre zum 40. Universitätsgeburtstag. Was ein PR-Preis wert ist, dessen Verleiher seit drei Jahren keine aktuellen Pressemitteilungen mehr veröffentlicht hat, sei dahingestellt.

rvs



WissenschaftlerInnen setzen sich durch: Eingriff des Rektors in Personalratswahlen gescheitert



Personalrat doch nicht vor die Tür gesetzt

Wer ist eigentlich die „oberste Dienstbehörde“ an der Universität? Um diese prinzipielle Frage ging es, als die Unileitung im Sommersemester versuchte, in die laufenden Wahlen zum Personalrat der wissenschaftlich und künstlerisch Beschäftigten (WPR) an der Ruhr-Universität Bochum einzugreifen. Als der WPR dann im Gegenzug eine juristische Klärung dieser mutmaßlichen Kompetenzüberschreitung anstrebte und gegen die eigenmächtige „Eigenständigkeitserklärung“ eine Klage beim Verwaltungsgericht Gelsenkirchen erhob, gab die Unileitung schließlich klein bei...

Durch ein Schreiben des Rektors sollten die Medizinischen Einrichtungen der RUB kurzerhand zu einer eigenständigen Dienststelle erklärt werden, was einen Neuzuschnitt der Wahlkreise erfordert sowie die willkürliche Streichung von MedizinerInnen aus der Wahlliste bedeutet hätte. Laut Landesbeamtengesetz (LBG) sowie dem sogenannten „Hochschulfreiheitsgesetz“ (HFG) kommt jedoch nicht den Spitzenvertretern der Universitätsleitung,

Rektor und Kanzler, sondern allenfalls dem gemäß HFG neugeschaffenen sechsköpfigen Hochschulrat als oberste Dienstbehörde und „letzter Instanz“ bei hochschulinternen Konfliktfällen eine solche Kompetenz zu.

Selbstentmachtung des Hochschulrats rechtswidrig?

Diese Einschätzung wird auch durch das Landespersonalvertretungsgesetz NRW untermauert, wo der Hochschulrat als „verfassungsmäßig oberstes Organ“ der Universität betrachtet wird. Somit wäre auch die erste nennenswerte Amtshandlung des Anfang 2008 konstituierten Hochschulrats möglicherweise rechtswidrig, seine Kompetenzen als oberste Dienstbehörde auf Rektor und Kanzler übertragen zu haben (die bsz berichtete). Laut LBG ist eine solche Kompetenzübertragung ebenfalls nicht vorgesehen. Im Rahmen einer juristischen Klärung der Frage der Rechtmäßigkeit des Eingriffs in den laufenden WPR-Wahlvorgang, vor der Rektor Weiler und Kanzler Möller offensichtlich zurückschreckten, hätte sicherlich auch die grundsätzliche Frage nach

der „obersten Dienstbehörde“ erörtert werden müssen. Diese Rechtsunsicherheit wird nun einstweilen weiterhin bestehen bleiben.

Position des Personalrats gefestigt

Gestärkt aus dem aktuellen Konflikt hervorgegangen ist jedoch der WPR: Auch drei VertreterInnen aus der Medizin gehören dem Gremium nun seit Anfang Juni erstmals als stellvertretende Mitglieder an. Der Rat wird die wissenschaftlich und künstlerisch Beschäftigten an der RUB „in allen ihren dienstlichen Belangen“ weiterhin selbstbewusst und keineswegs konfliktstreu vertreten. Dies wird die Universitätsleitung zur Kenntnis nehmen müssen. Ihre mutmaßliche Strategie, die ArbeitnehmerInnenvertretung auf Personalratsebene in einzelne fakultätsbezogene Vertretungen zu zersplittern und in dieser Hinsicht bei den Medizinischen Einrichtungen ein Exempel zu statuieren, ist offensichtlich gescheitert. Gut zu wissen, dass sich mutmaßliche Willkür der Universitätsleitung eben doch nicht immer durchsetzt!

USch

Kein ganz normaler Samstag...

Dortmund bleibt bunt!

Mit einem immensen Polizeiaufgebot sehen sich BesucherInnen der Stadt Dortmund häufig konfrontiert. Erst vergangenen Samstag versetzte das hitzige Derby zwischen der Borussia und dem FC Schalke 04 die Beamten in Alarmbereitschaft. Eine Art Ausnahmezustand herrschte jedoch bereits sieben Tage zuvor, als Neonazis eine Großdemonstration in Dortmund abhielten und zur gleichen Zeit in der Innenstadt der Veggie-Street-Day – ein Fest zur Vorstellung vegetarischer und veganer Alternativkultur – zelebriert wurde.

Der Stadt sind Großereignisse und unüberschaubare Menschenmengen also nicht fremd. Dies war wohl auch ein Grund, weshalb sich die zuständige Verwaltung nicht scheute, Genehmigungen für einen Naziaufmarsch und ein alternatives Straßenfest am selben Tag zu erteilen...

Friedliches Fest in der Innenstadt

Der Veggie-Street-Day (VSD) fand dieses Jahr bereits zum dritten Mal in Dortmund statt und lässt sich inzwischen ohne weiteres als feste Institution beschreiben. Rund 2.000 Personen fanden laut Angaben der VeranstalterInnen den Weg zum Reinoldikirchplatz mitten in der Innenstadt und begutachteten mit Interesse die insgesamt 24 Stände, die über Tierrechte und Tierschutz, vegetarische und vegane Ernährung, das Welthungerproblem, Tierversuche und ihre Alternativen, ökologische Landwirtschaft und die sind anbahnende Klimakatastrophe informierten. Aus Sicht der vertretenen Gruppen beim VSD war es als besonders erfreulich zu werten, dass sich viele Passantinnen und Passanten spontan an den Ständen erkundigten und so vielleicht eine neue Sichtweise auf zentrale Aspekte des Verhältnisses von Mensch und Tier erlangten. Erschienen der VSD in den letzten Jahren noch wie ein „Klassentreffen“ aktiver TierschützerInnen und TierrechtlerInnen, zahlte sich in diesem Jahr die Positionierung an prominenter Stelle in der Dortmunder Innenstadt zweifellos aus. In freundlicher Atmosphäre wurde diskutiert, bei Live-Musik gefeiert und dank eines reichhaltigen Angebots an veganen Snacks und Gerichten auch kräftig gegessen. Schließlich hatte



Entspannte Atmosphäre auf dem Veggie-Street-Day

sich der VSD auch als „Open-Air-Restaurant der ganz besonderen Art“ angekündigt. Ironischerweise positionierte sich das Fest wie in den vergangenen Jahren unmittelbar vor der Filiale einer großen Fast-Food-Kette, die an diesem Tag mit eher wenig Zulauf zu kämpfen hatte, während sich an den Essenständen vor der eigenen Tür lange Schlangen bildeten.

Frontstadt Dortmund?

Doch so freundlich verlief es an diesem Tag natürlich nicht überall in Dortmund. Seit Jahren gilt die Stadt als einer der zentralen Standorte der „Autonomen Nationalisten“ im Westen der Republik und wird daher in Neonazi-Kreisen auch als „Frontstadt“ bezeichnet. Entsprechend mobilisierte die rechtsextreme Szene auch nicht bloß lokal, sondern international. Wie erwartet reisten rund 1.000 Personen aus dem In- und Ausland an, um für den „nationalen Widerstand“ zu demonstrieren. Als „Antikriegstag“ getarnt, wetterten die Nazis gegen die aggressive Außenpolitik Amerikas, um im gleichen Atemzug die eigene menschenverachtende Ideologie als „einzig echte Alternative“ darzustellen. Wie gewohnt greifen die Neonazis also linke Ideen auf (Antimilitarismus, soziale Gerechtigkeit), um sie daraufhin durch die Kombination mit plumpem und menschenfeindlichem Rassismus ins Gegenteil zu verkehren. Um diese perfide Taktik zu enttarnen und gegen

die Nazis zu demonstrieren, kamen ebenfalls rund 1.000 Menschen zusammen. Hier zeigten sich ein großer Zusammenhalt und eine enorme Entschlossenheit, gegen Rassismus und Geschichtsrevisionismus zu kämpfen und Dortmund den Rechten auf keinen Fall zu überlassen. Die große Anzahl an GegendemonstrantInnen und das friedliche Fest in der Innenstadt, an dem im Laufe des Tages auch zahlreiche Teilnehmende der Gegendemo auftauchten, sind ein gutes Zeichen, dass Dortmund auch an einem Tag, an dem Neonazis aus ganz Mitteleuropa anreisten, nicht in Nazi-Hände fiel, sondern deutlich und offensiv Farbe bekennen.

Nazi-Demo in Bochum

Doch mit der Abreise der Nazis aus Dortmund ist der Spuk natürlich noch lange nicht vorbei beziehungsweise ist das Problem in keiner Weise aus der Welt geschafft: Am 25. Oktober veranstaltet der Landesverband der NPD eine Demonstration unter dem menschenverachtenden Motto „Deutsche wehrt Euch – Gegen Überfremdung, Islamisierung und Ausländerkriminalität!“ in der Bochumer Innenstadt. Gegen 12.00 Uhr soll die Veranstaltung am Hauptbahnhof beginnen. In einer der nächsten Ausgaben werden wir ausführlich über die Gegenaktivitäten informieren.

jk



Variété et cetera auf großer Tour: Von Waldorf nach Vegas!

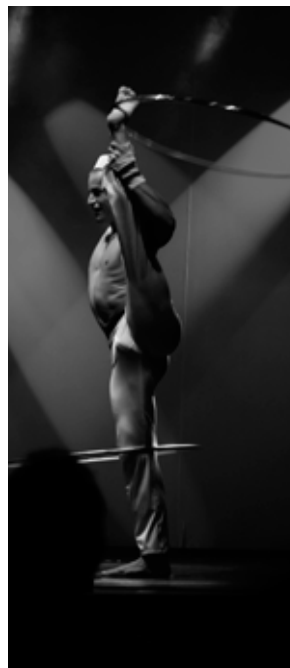
In dieser Spielzeit führt das Duo Greengift auf esoterische, humorvolle und sehr eigene Art durchs Programm. Stefanie Bonse war eigentlich Lehrerin an einer Waldorfschule, aber

nur so lange, bis sie den Kindern das Subtrahieren beibringen sollte. „Du hast sieben Äpfel, und ich nehme Dir fünf weg. Wie viele hast Du dann noch? Was wäre ich denn für eine Lehrerin, wenn ich meine körperliche Überlegenheit dermaßen ausnutzen würde?“ Also verließ sie die Schule und nahm einen ihrer Schüler, Michael Korthaus, gleich mit. Zusammen sind sie jetzt viel mehr, als die irritierenden Szenenfotos im neuen Programmheft glauben machen wollen. Von Musik über Jonglage bis hin zur Eurythmie ist ihr Repertoire sehr groß und immer wieder aufs Neue

überraschend individuell, so dass die schlichte Ankündigung „Comedy“ einem Understatement gleichkommt.

Herr der Ringe

Die beiden schaffen einen Rahmen für sieben weitere Künstler, die in der technisch runden Kulisse eine perfekte Körperbeherrschung demonstrieren. Tigris ist einer der weltweit nur sehr wenigen männlichen Artisten, die sowohl im Lufttrick als auch mit den Hula-Hoop Reifen zu überzeugen wissen – ein wahrer Herr der Ringe. Auch „The Fast Fat Company“ zeigen ein Sportgerät aus den Achtzigern in einem ganz anderen Licht: Auf einem scheinbar winzigen Podium drehen sie sich auf Rollschuhen so schnell im Kreis, dass die gezeigten Kunststücke geradezu unmöglich erscheinen.



Frau der Seile

Romy Seibt lässt nicht nur die Träume von Moderator Michael Korthaus lebendig werden, wenn sie sich in Akita verwandelt und als lebendig gewordene Mangafantasia am Vertikalseil ein Kunststück nach dem anderen präsentiert. Die Simbabwe Boys bilden dann mit einer afrikanischen Akrobatik und Feuershow den runden Abschluss eines sehr gelungenen Programms.

Auf ins Variété

Variété-Karten gibt es für Studierende schon ab 13 Euro. Besonders empfehlenswert sind aber die Donnerstage im September, denn da gibt es die wilde 13: Donnerstags kostet jeder Platz nur 13 Euro. Also auch die in der teuersten Kategorie. „Von Waldorf nach Vegas“ gibt es noch bis zum 26. Oktober 2008; am 31. Oktober startet dann das neue Programm „Zuckerbrot und Peitsche“. Karten gibt es online (www.variete-et-cetera.de), an der Abendkasse oder während der Kassenöffnungszeiten (Mittwoch bis Sonntag, 16 bis 20 Uhr). Das Variété-Zelt befindet sich in der Herner Str. 299 (zwischen der A 43 und der A 40), direkt an der Haltestelle Zeche Constantin (U35). Alternativ ist das Parken auf dem Gelände kostenfrei.

eRe

Nach bis zum 26. Oktober 2008 kann man im großen Variété-Zelt an der Herner Straße das neue Programm von et cetera bestaunen. Von einem, aus dem Gameboy entsprungenen, jonglierenden grünen Außerirdischen über eine überraschend lebensgroße Mangafigur am Vertikalseil bis hin zu einer Lehrerin von einer Waldorfschule bietet das Programm alles, was man braucht, um sich einen ganzen Abend lang mehr als gut unterhalten zu lassen.

Yoko Ono denkt Frieden in Bielefeld

„Between the Sky and My Head“

Nach bis zum 16. November 2008 präsentiert die Kunsthalle Bielefeld die Ausstellung „Between the Sky and My Head“ von Yoko Ono. Die Pionierin der Konzeptkunst gelangte als zweite Frau von Ex-Beatle John Lennon zu Weltruhm; doch die Kunstszene schätzt sie aus ganz anderen Gründen: Ono bringt die moderne Kunst zu den Menschen. Sie öffnet die Museumstür auch für jene, die sonst ihre Schritte nicht in ein Museum lenken würden. Ihre Kunst beginnt bereits vor der Tür und lockt so auch die in die ehernen Hallen des großen roten Gebäudes, die mit alten Ölschinken nichts anfangen wissen – denn so etwas findet sich in dieser Ausstellung nicht.



Vor der Tür stehen zwei kleine, lebendige grüne Bäumchen, und jeder Mensch ist aufgefordert, seine Wünsche auf einen Zettel zu schreiben und an die „Wunschkästen“ zu hängen. Diese schöne Idee vom Wünschen und der Kraft der positiven Gedanken findet sich in jeder Arbeit Onos wieder, bis hin zu dem großen Plakat „Imagine Peace“, das nicht aus versehen an den großen John Lennon erinnert. Genau wie damals, 1969, glaubt sie noch immer an den Weltfrieden: „Und heute, da sind John (Lennon) und ich nicht mehr allein, da gibt es einen ganzen Ozean voller Menschen, der mit uns an den möglichen Frieden glaubt und ihn herbeiwünscht, und wir werden ihn bekommen!“, glaubt die Konzeptkünstlerin.

Dank des NRW-Tickets kann jeder Bochumer Studierende selbst nach Bielefeld fahren und sich die Kunst der Pazifistin anschauen. Eintritt für Studies nur fünf Euro! Mehr unter: www.kunsthalle-bielefeld.de

eRe

- Anzeige -

Die Antwort der HGW auf die Studiengebühren:

Der HGW-Campus-Tarif

Studierenden gewähren wir während des Studiums (max. 5 Jahre) einen Preisnachlass auf die Kaltmiete in ausgewählten Angeboten mit guter Anbindung an die RUB. Die einzige Voraussetzung ist die jährliche Vorlage einer Studienbescheinigung.

Ihre Ansprechpartnerinnen:
Simone Banas
tel 0 23 23 / 19 09 - 19 – E-Mail: s.banas@hgw.de
Nadine Schostok
Tel.: 0 23 23 / 19 09 - 16 – E-Mail: n.schostok@hgw.de

Ihr Weg zu uns:
Herner Gesellschaft für Wohnungsbau
Kirchhofstr. 5
44623 Herne

Internet: www.hgw-herne.de

3 aktuelle Angebote aus unserem Campus-Tarif:

Angebot Nr.2:
Kolpingstr. 39 in 44649 Herne
2. Obergeschoss
ca. 61 m² - 2 Zimmer K / D / B
Ausstattung: Bad / Heizung
Bezugstermin: sofort
Mietberechnung: 206,76 € Grundmiete+
66,00 € BK+ 12,50 € Kabelgebühr (zzgl. Strom, Gas)

Angebot Nr.1
Hölkeskampstr. 97 in 44625 Herne
2. Obergeschoss
ca. 47 m² - 3 Zimmer K / D / B
Ausstattung: Bad / Heizung
Bezugstermin: sofort
Mietberechnung: 176,40 € Grundmiete+
52,00 € BK+ 12,50 € Kabelgebühr (zzgl. Strom, Gas)

Angebot Nr.3:
Bismarckstr. 89 in 44629 Herne
2. Obergeschoss
ca. 60 m² - 2 K / D / B
Ausstattung: Bad / Heizung / Balkon
Bezugstermin: 1. Oktober 2008
Mietberechnung: 188,80 € Grundmiete+
61,00 € BK+ 12,50 € Kabelgebühr (zzgl. Strom, Gas)



Herner Gesellschaft für Wohnungsbau mbH

:bsztermine

Donnerstag, 18. September

Orgelfestival an der RUB: Eröffnungskonzert

Die große Klais-Orgel im Auditorium Maximum der Ruhr-Uni wird zehn Jahre alt und dies mit einem großen Orgelfestival gefeiert. Karten kosten 12 Euro.

Mehr unter: www.ruhr-uni-bochum.de/mz-musik

Zeit: 20 Uhr

Ort: Audimax, Ruhr-Universität

Weitere Termine (jeweils im Audimax der Ruhr-Uni):

Freitag, 19. September, 10 Uhr: Orgelvortrag für Schulen

Samstag, 20. September, 17 Uhr: Orgel und Klavier

Sonntag, 21. September, 11 Uhr: Matinee-Konzert; 20 Uhr: Orgel, Chor und Orchester

Montag, 22. September, 13 Uhr: Lunchtime-Orgel mit Nachschlag; 20 Uhr: Orgel solo

Dienstag 23. September 20 Uhr: Orgel und Klavier

Samstag, 20. September

Frauenstadtrundgang für Frauen

Das Frauenarchiv aus Zeiten lädt ein zum Bochumer Frauenstadtrundgang. Besucherinnen haben die Gelegenheit, historische Frauen aus dem Bochum des 19. und 20. Jahrhunderts und früher kennenzulernen. So erfahren sie, welche Spuren Frauen wie Nora Platell und Ottilie Schoenewald, beide Anwältin und Politikerin, oder die Pastorin Ursula Schafmeister hinterlassen haben – in der Stadt, aber auch in der Geschichte der Frauenbewegung. Anmeldung bei der Volkshochschule.

Zeit: 15.00 – 17.30 Uhr

Ort: Treffpunkt: Rathausvorplatz, An der Glocke.

Dienstag, 23. September

Warum wir uns so gerne überwalchen lassen

Veranstaltung des AstA der RUB und des Forum InformatikerInnen für Frieden und gesellschaftliche Verantwortung. Das Bundesamt für Finanzen verschickt momentan millionenfach Briefe, mit denen erstmals allen BürgerInnen lebenslang eine eindeutige Nummer zugewiesen wird. Nebenbei wird mit der elektronischen Gesundheitskarte die Grundlage dafür geschaffen, alle Gesundheitsprofile zentral zu speichern und auszuwerten. Dank der Vorratsdatenspeicherung wird die Protokollierung der gesamten Telekommunikation in Deutschland zur Pflicht. Wer hegt Interessen an der Erfassung und Auswertung unseres Verhaltens? Wem dient die Kontrolle und Überwachung aller Lebensbereiche? Warum ist die Weitergabe der persönlichen Informationen so selbstverständlich geworden? Der Vortrag von Dr. Christine Ketzer stellt Theorien aus Soziologie und Philosophie vor und geht auf aktuelle Entwicklungen ein. Ziel ist es, theoretische – aber keinesfalls langweilige – Einblicke in die wissenschaftliche Diskussion zu Kontrolle und Überwachung zu geben und dabei auf aktuelle politische Tendenzen einzugehen. Die Referentin ist seit über zehn Jahren im Chaos Computer Club im Bereich Bürgerrechte aktiv und promovierte zur gesellschaftlichen Bedeutung von technischen Kontroll- und Überwachungssystemen.

Zeit: 18.00 Uhr

Ort: Soziales Zentrum, Rottstraße 31.

Ernesto alias Ernst

Film und Gespräch mit Ernesto Kroch über sein Leben als deutscher Jude, KZ-Häftling und Exilant in Uruguay und Deutschland. 1917 in Breslau geboren, schloss er sich 1933 einer Widerstandsgruppe an, 1934 kam er in Haft und ins KZ, Anfang 1937 konnte er Deutschland verlassen und gelangte nach Uruguay, wo er sich im Deutschen Antifaschistischen Komitee, später in der Gewerkschaft und in der KP engagierte. Nach dem Militärputsch 1972 arbeitete er zunächst im Untergrund, 1982 musste er fliehen – in die BRD. Einführend zeigt der AK Lateinamerika die Werkstattfassung des Films „Ernesto alias Ernst“ von Martin Kessler, der ebenfalls an dem Gespräch teilnimmt.

Zeit: 19.30 Uhr

Ort: Bahnhof Langendreer, Wallbaumweg 108.

Neben „Doktor Hokuspokus“ erfindet man jetzt Smartphones

Hightech-Brombeeren



Knapp drei Monate nach dem Nokia-Abgang werden in Bochum wieder Handys entwickelt. Am vergangenen Mittwoch eröffnete der Blackberry-Hersteller „Reserach in Motion“ (RIM) an der Ruhr-Uni sein europäisches Forschungszentrum. Zunächst 140 hoch qualifizierte MitarbeiterInnen entwickeln jetzt im privatisierten MC-Gebäude Hard- und Software für die kanadische Firma.

Es war Zeit zum Jubeln: „Das ist ein guter Tag für Bochum und das Ruhrgebiet“, verkündete NRW-Wirtschaftsministerin Christa Thoben (CDU), als sie zusammen mit dem Bochumer Bundestagspräsidenten Norbert Lammert (CDU) den Standort offiziell eröffnete. Auch Oberbürgermeisterin Ottilie Scholz zeigte sich stolz, dass die prestigeträchtige Ansiedlung in so kurzer Zeit gelungen war. Und als RIM-Gründer Mike Lazaridis dann noch überraschend ein firmeneigenes Stipendienprogramm für RUB-Studierende aus dem Hut zauberte, schien die Harmonie perfekt: Hier

wächst offensichtlich zusammen, was zusammen gehören will.

Rummel gegen die Nokia-Peinlichkeiten

Ein Motiv hinter der Lobhudelei: Mit der Ansiedlung der Blackberry-EntwicklerInnen wollen Scholz, Thoben und co. offensichtlich die peinliche Nokia-Affäre ein Stück weit vergessen machen. Hier hatte sich die offizielle Politik wahrlich nicht mit Ruhm bekleckert: 60 Millionen Euro an Subventionen zahlte das Land NRW, bevor das finnische Unternehmen sein Werk nach Rumänien verlegte und seine 2.300 Bochumer MitarbeiterInnen vor die Tür setzte. Weitere 2.000 Arbeitsplätze sollen bei Zulieferbetrieben weggefallen sein. Die RIM-Neuansiedlung schafft jetzt zwar nur einige hundert hochqualifizierte Arbeitsplätze, die zu einem Großteil von Bochumer Nokia-EntwicklerInnen besetzt werden. Den tausenden Nokia-HandybauerInnen aus der Produktion wird das freilich nichts nützen. Trotzdem

verkünden die WürdenträgerInnen der Politik unisono, der „Nokia-Schock“ sei damit überwunden.

Keine Kohle für die Stadt

Eine materielle Grundlage für dieses kollektive Aufatmen gibt es jedoch kaum. Mit 25 Millionen Euro Gewerbesteuer jährlich war Nokia Bochums größter Steuerzahler. RIM wird hier voraussichtlich keinen Cent Steuern zahlen: Ein Forschungszentrum macht schließlich keine Gewinne, sondern ist im Gegenteil ein vorzügliches Abschreibungsobjekt. An eine Blackberry-Produktion in Bochum wird nämlich keineswegs gedacht. Der weltweit zweitgrößte Smartphone-Hersteller will seine Geräte und Bauteile weiterhin in Asien, Ungarn, Kanada und Mexiko herstellen lassen.

RUB wird immer privater

Auf dem Campus kann sich RUB-Rektor Elmar Weiler über einen neuen Partner für seine umstrittenen Elitepläne freuen: RIM-Gründer Lazaridis lobte gleich bei der Bochumer Eröffnung die sogenannte Exzellenzinitiative, mit der Bund und Länder in einer Art KO-Wettbewerb insgesamt 1,9 Milliarden Euro an angeblich besonders elitäre Universitäten verteilen, anstatt mit dem Geld für mehr Bildungsgerechtigkeit zu sorgen. Das Uni-Tech-Center, wie das privatisierte MC-Gebäude seit den 1990er Jahren heißt, gewinnt indes mit RIM einen weiteren prestigeträchtigen Mieter, der es sich neben einem Jura-Repetitorium und dem Institut von „Doktor Hokuspokus“ (FAZ und Spiegel) Dietrich Grönemeyer bequem machen wird. Wie das angekündigte Stipendienprogramm des Blackberry-Herstellers aussieht und wer davon profitieren kann, darüber schweigt sich das Unternehmen bisher aus.

rvr

:bszkolumne

Sommer: Setzen, sechs!

Seit der jüngsten Komplettsterilisierung des grauen Säulengewaldes auf dem Campus sind politische Plakate an der RUB Mangelware geworden. Und insbesondere wenn „hoher Besuch“ aus Düsseldorf ansteht, müssen sich die InteressensvertreterInnen der Studierendenschaft jeden Millimeter praktizierte Meinungsfreiheit im öffentlichen Raum erkämpfen. So auch bei einem Blitzbesuch von Schulministerin Barbara Sommer in den „heiligen Hallen“ der Ruhr-Universität...

Als Grußwortrednerin beim „Schnuppertag zum Jahr der Mathematik“ ließ sich Frau Sommer vergangenen Donners-tag zu einem Kurzauftritt im Gebäude NA blicken, wo erst neulich – just in time – die längst überfällige Renovierung einiger maroder Seminarräume beendet worden war. Weder dem ansonsten weiterhin reichlich maroden Zustand des Campus, noch den bildungspolitischen Anliegen der am „Schnuppertag“ den Hörsaal füllenden SchülerInnen und Studierenden widmete die Ministerin jedoch ihre geschätzte Aufmerksamkeit. So verlor sie kein einziges Wort über ein gut sichtbar im Saal plaziertes Transparent, auf dem unter anderem die rigorose Sommersche Bildungspolitik im Zeichen von Studiengebühren und Kopfnoten mit dem Schriftzug „CDU: Setzen, 6“ kommentiert wurde. Und dies, obwohl es wegen der Banderole an der Hörsaalwand beinahe zum Eklat gekommen wäre, da sich die Ministerin anfangs geweigert habe, überhaupt den Saal zu betreten, solange das Transparent dort hänge.

Nach einer langwierigen Diskussion mit den Organisatoren über das grundgesetzlich garantierte Recht auf freie Meinungsäußerung geht es dann plötzlich doch los – eine angestrengt lächelnde Schulministerin gibt sich alle Mühe, den Kopf während ihres Grußworts auf keinen Fall zu weit nach rechts zu drehen und das Menetekel an der Wand geflissentlich zu ignorieren. Als die Ministerin dann zum Auftakt auch noch eingesteht, dass sie niemals richtig etwas mit Mathematik habe anfangen können, macht sich erstmals Unruhe breit im Saal – „offensichtlich auch nicht mit Politik“, mag so manche/-r im Geiste ergänzt haben. Als dann auch noch die erstaunliche Nullaussage „wir brauchen jeden im Land – wir brauen auch mathematischen Nachwuchs“ aus den Lautsprechern dringt, kippt die Stimmung vollends: Zahlreiche Buh-Rufe mischen sich in den zögerlichen Applaus für die entpolitisierte ministerielle Kurzvisite, und Erleichterung macht sich breit, als Frau Sommer endlich vom Mikrophon ablässt und sich auf ihr hölzernes Klappbänkchen in der ersten Hörsaalreihe setzt. Immerhin nimmt sie noch die nüchternen Grußworte des Prorektors für Planung, Struktur und Finanzen, Tibor Kiss, dem der Aufbau „zielgruppenorientierter Dienstleistungen“ an der Hochschule ein zentrales Anliegen zu sein scheint, und des Dekans der Fakultät für Mathematik, Ulrich Simon, wahr, der MathematikerInnen beherzt als „Überzeugungstäter“ bezeichnet. Die qualitativ recht unterschiedlichen Fachvorträge über eine angeblich dringend notwendige „Zahlsprechreform“, mathematische Knotenkunde sowie kriminologische Kryptologie hört die Ministerin schon nicht mehr. Macht aber nichts – bei der mathematischen oder politischen Sinnesschärfung geholfen hätte es vermutlich ohnehin nicht.

USch



:bszimpresum

bsz – Bochumer Stadt- & Studierendenzeitung

Herausgeber: AStA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Matthias Brunnert, Sven Ellmers, Karsten Finke, Stefanie Konetzka, Stefan Mecking, Sven Schulz und Christian Wolf
Redaktion dieser Ausgabe: Florian Fiegel (FF), Jan Keitsch (jk), Eva Rendl (eRe), Rolf van Raden (rvr), Uli Schröder (USch), René Voss (rvs)

V.i.S.d.P.: Jan Keitsch (Anschrift siehe unten)

Bildnachweis: René Voss S. 1o, www.photocase.com - Denny Lang S.1ul, - Klammerfranz S2ul, Eva Rendl S.1ur, Uli Schröder S.2o u. S.4r, Hella Camargo S. 2u Bertram Generotzky S.3, Rolf van Raden S.4l

Auflage/Druck: 3.000 Stück, Druckwerk, Dortmund.

Anschrift: bsz, c/o AStA der Ruhr-Universität Bochum, Studierendenhaus Raum 081, 44 780 Bochum.

Fon: 0234-32-26900; **Fax:** 0234-701623

E-Mail: redaktion@bszonline.de

WWW: http://www.bszonline.de

- Anzeige -					
► SPEISEPLAN MENSA DER RUB vom 17.09. bis 30.09.2008					
	SPRINTER Preis: 2,-/3,- €	KOMPONENTEN-ESSEN Preis: 1,20-1,60 / 2,20-2,60 €	AKTION Preis: 2,30 - 5,50 €	BEILAGEN Preis: 0,40-0,50 / 0,50-0,60 €	BISTRO Preis: 2,30 -3,50 / 3,30 - 4,50 €
Mittwoch, 17. September	► Käse-Hackfleischintopf, dazu Baguette ► Veg. Makkaroniauflauf, dazu Salat	► Hähnchen-Döner mit Aioli-Dip ► Zucchini gefüllt mit Gemüse	► Gedünsteter Seelachs, dazu Bouillionkartoffeln, Gemüse und Salat	► Bio-Kartoffeln ► Basmatireis ► grüne Bohnen ► Vichy-Möhren	► Hähnchenspieß auf Kräutersauce mit Curry-Reis und Mischgemüse ► Argentinischer Fleischtopf
Donnerstag, 18. September	► Schupfnudel-Gemüsepfanne mit Hähnchen, dazu Salat ► Spinatauflauf, dazu Salat	► Pangasiusfilet auf Chili-Limonensauce ► Kohlrabi-Käse-Röstling auf Five-Spicesauce	► Hähnchenfilet in Balsamico-Sauce, 7-Kornreis, dazu Salat	► Kartoffelpüree ► Bunte Nudeln ► Zuckerschoten ► Rahmrosenkohl	► Schweinegeschnetzeltes mit Spätzle und Möhren ► Cevapcici mit Tsatsiki-Dip, dazu Pommes Frites
Freitag, 19. September	► Thai-Nudelpfanne, dazu Salat ► Quarkkeulchen mit Früchtereis	► Schaschlikgulasch ► Veg. Vollkorn-Röstling auf Pilzsauce	► Schweinesteak mit Ofenkartoffel und Quarkdip, dazu Salat	► Penne-Nudeln ► Vollkorn-Reis ► Kaisergemüse ► Mediterranes-Gemüse	► Schweinegeschnetzeltes mit Gemüse und Reis ► Heringstipp mit Bratkartoffeln
Montag, 22. September	► Ratatouille-Kartoffel-Pfanne mit Partyfrikadelle, dazu Salat ► Kartoffel-Broccoli-Auflauf	► Hähnchenbrust natur in Paprikarahmsauce ► Frühlingsrolle mit Asiasauce	► Bratwurst mit Curryketchupsauce und Pommes, dazu Salat	► Petersilienreis ► Penne-Rigati ► Erbsen natur ► Blumenkohl	► Veg. Frikadelle mit Bio-Kartoffeln, dazu Kohlrabirahmgemüse ► Putenbraten, dazu Nudeln
Dienstag, 23. September	► Lauchnudeln, dazu Salat ► Veg. Asia-Reispfanne, dazu Salat	► Frikadelle mit Bratensauce ► Gemüsebratling mit Esterhazysauce	► Rumpsteak mit Kräuterschmand, Folienkartoffel, dazu Salat	► Kartoffelpüree ► Makkaroni ► Finger-Möhren ► Rosenkohl	► Schweineroulade mit Bio-Kartoffeln und Rosenkohl ► Frisches Wok-Gemüse mit gebratenen Nudeln
Mittwoch, 24. September	► Fleischravioli mit fruchtiger Tomatensauce ► Erbseneintopf von gelben Erbsen	► Putenschnitzel mit Pustasauce ► Veg. Cordon bleu mit Kräuter-Sauce	► Krakauerwurst mit Schmorzwiebeln, Kartoffelpüree, dazu Sauerkraut	► Kartoffel-Chips ► Basmatireis ► Broccoli ► Zucchini-gemüse ► grüner Mischsalat	► Schweinerückensteak mit Gnocchi und Ratatouillegemüse ► Chili-con-carne mit Baguette und dazu Salat
Donnerstag, 25. September	► Gnocchipfanne mit Spinat und Putenstreifen, dazu Salat ► Gemüselasagne, dazu Salat	► Rindercurrygeschnetzeltes ► Blumenkohlkäsebratling auf Sauce Formaggio	► Frische Bratkartoffeln, Westernsteak	► 7-Kornreis ► Bunte Nudeln ► Kaisergemüse ► Kohlrabi in Rahm	► Seehecht auf Süß-Sauersauce, dazu Reis und Zuckerschoten ► Steak, dazu Kartoffelecken
Freitag, 26. September	► Ungarische Gulaschsuppe, dazu Baguette ► Nudelpfanne mit Paprikagemüse, dazu Salat	► Paniertes Fischfilet „Jütland“ auf Sauerrahmsauce ► Maultaschen mit Frischkäse-Sauce	► Putengeschnetzeltes, dazu Salat	► Bio-Kartoffeln ► Erbsenreis ► Leipziger Allerlei ► grüne Bohnen ► Italia Mix	► Hähnchenschnitzel mit Zwiebelsauce, dazu Reis und Gemüse ► Brathering mit Bratkartoffeln, dazu Salat
Montag, 29. September	► Kartoffel-Hackfleisch-Auflauf, dazu Salat ► Linseneintopf mit Gemüse-Ringel	► Hühnerfrikassee mit Erbsen und Spargel ► Vegetarische Bällchen auf Kapernsauce	► Mini-Haxen auf Braunbiersauce, dazu Kartoffelknödel und Speckkrautsalat	► Pommes Frites ► Butterreis ► Broccoli ► Balkangemüse	► Fischfilet Bordolaise mit Möhrenscheiben und Bio-Kartoffeln ► Schweinegeschnetzeltes
Dienstag, 30. September	► Chili-con-carne-Döner tasche ► Spätzleauflauf, dazu Salat	► Hähnchenschnitzel „Pomodori“ mit Tomaten-Basilikumsauce ► Grünkern-Bratling	► 3 Weißwürste mit süßem Senf und Brezel, dazu Selleriesalat	► Pariser Kartoffeln ► Bunte Nudeln ► Maisgemüse ► Wok-Gemüse	► Putenbrust mit Kroketten und Zucchini-gemüse ► Rinderhacksteak mit Kartoffelpüree
AKADEMISCHES FÖRDERUNGSWERK			► WWW.AKAFOE.DE		